

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 77 (1951)  
**Heft:** 45

**Illustration:** "Schneide das Fleisch schön dünn und gib allen mögliscgt viel Kartoffelpuree"

**Autor:** [s.n.]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

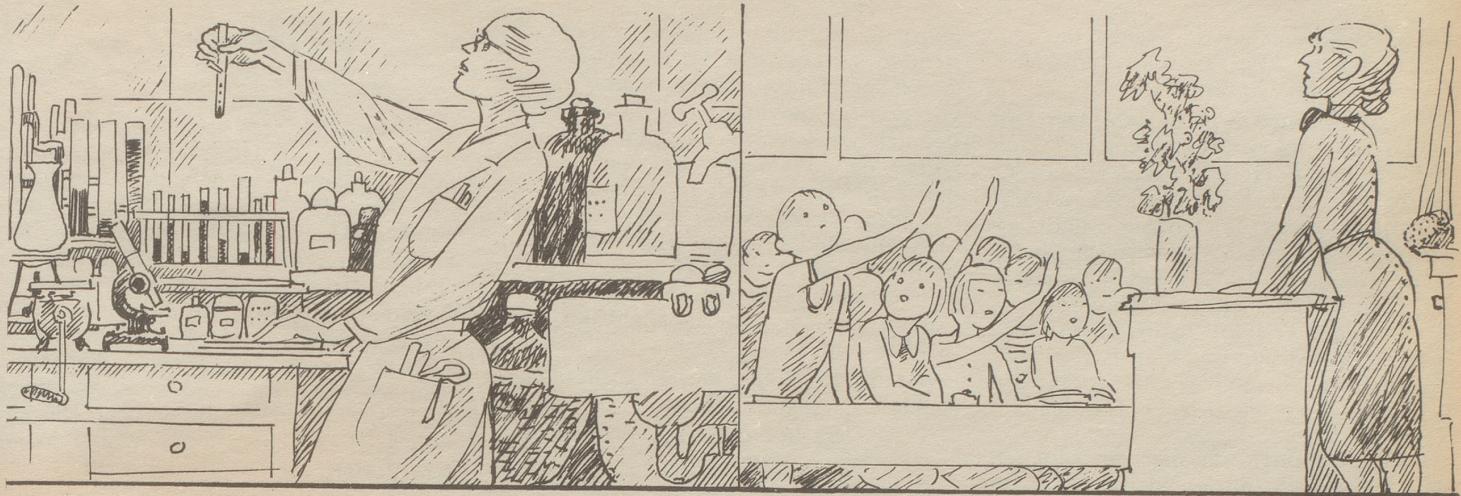
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## DIE FRAU VON HEUTE

### Die refusierte Maus

Vor kurzem meldete ein stolzer Papi auf einem unserer schweizerischen Zivilstandsämter die Geburt seines Töchterchens an und wollte unbedingt, daß der Beamte als Taufnamen für das Meiti den Namen „Maus“ ins Zivilstandsregister eintrage. Was der Ziviler höflich, aber bestimmt refusierte.

Wenn es einen Komparativ für „recht“ gäbe, könnte man sagen, daß der Beamte gar nicht rechter hätte haben können.

Eltern, zumal Eltern eines Erstgeborenen, sind stolz, glücklich und begeistert. Die meisten von uns haben diesen beneidenswerten Zustand erlebt. Und dann lassen sie sich manchmal von der Begeisterung zur Überzeugung treiben, daß so ein Ausnahmegeschöpflein auch einen ganz speziellen Namen haben müsse. Das wäre ja gelacht, wenn ein solches Buscheli, mit solch veilchenblauen Auglein, so winzigen Ohrchen, einem so süßen Haarschopf und so entzückenden Händlein und Füßlein wie das ihre, dann einfach als Anna, Margrit, Ruedi oder Fritz durchs Leben gehen müßte wie ein ganz gewöhnlicher Mensch.

Und so beginnt dann die Begeisterung die Phantasie zu befeuern.

Die Mami hat's vielleicht mit dem Film, und somit tut sie's nicht gern unter einer Greta, einer Marlene, einer Linda, einer Danielle, einer Fay, oder gar einem Clark. Zum mindesten eine Vivian muß es sein. Oder aber sie ist eine begeisterte Opernbesucherin, und dann gibt's bei Bänzligers eine Tosca, eine Aida, oder eine Carmen, vielleicht auch eine Sieglinde, eine Senta oder einen Siegfried, wenn nicht gar (etwa jenseits der Grenze, denn die „Namensfreude“ grässert in allen Ländern) einen Parsifal oder einen Hunding. Einen Hunding Piefke.

Der Papi hat's vielleicht wieder mehr mit der Weltpolitik und will einen Winston, einen Franklin, einen Anthony, so, wie er früher vielleicht einen Adolf oder einen Benito wollte.

Nachher geht die Historie ihren Lauf, die Zeiten ändern sich und wir mit ihnen, es gibt neue Kinostars mit neuen Namen, und neue Berühmtheiten, aber das gute Kind muß den Namen, der ihm einst verliehen wurde, durchs Leben beibehalten, ob er ihm gefällt oder nicht.

Nun, die „Maus“ wurde nicht vom Kino diktiert, noch von der Oper, noch von der Weltpolitik, sondern einfach von der zärtlichen Begeisterung der jungen Eltern. Es ist kein anspruchsvoller Name, und trotzdem hat der Beamte recht gehabt, ihn zu refusieren. Denn aus der winzigen „Maus“ wird vielleicht einmal eine stattliche Dame, auf jeden Fall eine grauhaarige Dame. Und die heißt dann Frau Direktor Maus Hoppliger, oder so etwas Ähnliches, und nicht nur ihre Kinder und ihr Mann, auch sie selber wird sich schrecklich ärgern über den Namen, den ihre Eltern ihr vor fünfzig oder sechzig Jahren in der ersten Begeisterung in die Wiege gelegt haben.

Dies ist es, was dem Beamtenorschwebt, wenn er einen gar zu ausgefallenen Namen refusiert. Er denkt an die spätere Entwicklung der Dinge, er denkt an das Gelächter, das schon die lieben Mitschüler, die konformistischen, auf Kosten des allso benannten Kindes erschallen lassen werden, — er denkt, kurz gesagt,

an das Kind, derweil die jungen Eltern begreiflicherweise zunächst an sich und ihre Freude am Buscheli denken.

Nein, wir wollen uns wirklich, im Interesse der hilf- und wehrlosen Kleinen, mit „konventionellen“ Namen zufrieden geben. Es gibt so viel schöne darunter! Und daheim können wir dann ja nach Herzlust Müsli, Chäferli oder Häslig zum Kleinen sagen. Das macht ihm gar nichts aus, denn es hat ja einen richtigen Namen: Hans oder Peter oder Marianne oder Helen, den es am ersten Schultag laut und stolz der Lehrerin verkünden kann, und über den auch später niemand je wird Witze machen können. Nicht einmal in der Rekrutenschule, wo einer es ja schließlich auch nicht leicht hat, wenn er Gurnemanz oder Archibald heißt.

Grad momentan bin ich recht froh, daß Hugo und Ferdi keine ausgefallenen Namen sind. Man muß für alles dankbar sein.

Bethli.

### Die netten Italiener

Liebes Bethli! Weißt Du, ich habe es ja fast nicht verkneifen können, mein Geschichtlein schon heute morgen im Tram an den Mann zu bringen, pardon, an die Frauen, resp. Damen (trotz Deinen diversen Erklärungen bin ich mir nicht recht klar, in welche Kategorie ich obige Geschöpfe einreihen soll). Auf alle Fälle waren es drei rivierabraune weibliche Personen. Die Unterhaltung fing eigentlich deshalb an, weil ein Herr beflissen aufstand und seinen Platz anbot. Das Gespräch drehte sich also darum, daß erstens in Italien kein Mensch aufstehe, wenn eine Dame in ein Tram oder Trolli komme (sie sagten „Dame“; sie müssen es ja schließlich wissen, wenn sie sich voneinander in die Damenkategoriie einreihen), daß man sich zweitens hüten solle, nach Weg oder Ort zu fragen, die Auskunft sei bestimmt verkehrt. Natürlich wußte jede irgend ein Beispiel, und wenn ich nicht Gegenteiliges erlebt hätte, würde ich schleunigst wieder ins Österreichische gogen Ferien machen



«Schneide das Fleisch schön dünn und gib allen möglichst viel Kartoffelpuree.»

Journal